

Ist das Anstand zu schlafen, während Deine Frau mit Dir spricht? [...]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: Illustration

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 75 (1949)

Heft 37

PDF erstellt am: 10.07.2024

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sutalf cerebril

Hart flockt der Schnee am Blechrand meiner Seele,
Gedanken knarren gallgrün durch den Raum,
stahlschienenstrangverschweißte ragt frech ein Baum,
und Pferdeäpfel grinsen durch das Gitter meiner Kehle.
Im Faltenwurf des Hirnanhangs bläht sich ein Saum,
zweizollbreit wiegen Stangen sich im Schwarz,
zitronenäthergelb zerknirscht der Quarz,
und Ganglienknotten husten roten Schaum.
Fünfvoltblau röchelt Dämmerung am Hügel,
ein fahles Rülpsen klebt am Absatz einer Stiege,
ein blinddarmloses Sandkorn träumt vom Siege,
kurzwellenatmig hängt ein Band am Bügel.
Zernage stiftzahnkühl die blaue Tüte,
oh Seifenblase, glätte deine Kanten,
Fischflossen träumen plätschernd von Verwandten
und stauen in den Augenwinkeln rote Hüte

Qualmkulique

Lieber Nebelspalter!

die Krankheit heißt Surrealismus contagiosus und ist, wie schon ihr Name aussagt, ansteckend. Sie existiert schon einige Zeit, nimmt aber, seit Du sie im Bouillon Deiner Surrealistenecke züchtest, epidemische Formen an. Kein Wunder, denn der Giftigkeitsgrad des Bazillus hat dank Deiner liebevollen Pflege gemeingefährliche Ausmaße angenommen. Trage die Konsequenzen mannhaft, oder studiere Bakteriologie. Mein Freund und ich haben am giftigen Bouillon Deiner Psychopathenecke genippt und ... sind prompt angesteckt worden. Akutes Stadium, wie Du an obigem bescheidenen Werklein ersehen kannst. Wir hoffen uns aber zu vervollkommen, insbesondere wenn wir unser Leben konsequent surrealistisch gestalten. Allerdings werden wir dann leider Deine Zeitung nicht mehr berücksichtigen können. Vielmehr denken wir dann an öffentliche Rezitationsabende, an welchen einer von uns beiden die Werke vorträgt, während der andere mit einer Keule in der Hand das Publikum beobachtet und aufpaßt, daß niemand lacht. Am Schlusse des Abends werden wir dann jeweiligen Autogramme geben und uns wahrscheinlich im Schutze eines Polizeikordons zurückziehen, zu neuem fruchtbarem Schaffen.

Mit dreimaligem freundsurrealistischem Daumenkreisen Vitalis.



E. Leutenegger

Die knappe Wasserversorgung und die Feuerwehren.

Rein symbolisch!

Chindermüll

Im vollen Tramwagen beschäftigt sich ein zweijähriger Knirps angelegentlich mit seiner Nase. Die Mutter hat ihm schon zweimal sanft das Händchen weggezogen, aber der Kleine will nichts merken. Schließlich sagt sie ihm leise, daß er das nicht tun dürfe, es sei nicht schön; darauf der Sohn mit nachdenklichem Verständnis: «Gäll, nu Mami!» JR

Ich habe mit unserm vierjährigen Töchterlein am Sonntagvormittag einen Spaziergang gemacht und bei einem Wassertümpel einen Wasserläufer beobachtet, ein Insekt, das emsig auf der Wasserfläche hin und her lief. Das hat natürlich das Interesse meiner Kleinen erweckt. Zu Hause angelangt, muß es diese Neuigkeit seinem um zwei Jahre ältern Schwesterchen Lottli mitteilen, das soeben aus der Sonntagsschule zu-

rückgekehrt ist: «Du mier händ en gschpässige Chäfer gsee. Dä häft chöne uf em Wasser laufe und isch nöd vertronke.» Lotti überlegt und entscheidet rasch: «Das isch de Chäfer-Heiland gsy.» Ernst

+

Lehrer: «Wer kann mir die vier Evangelisten des Neuen Testaments sagen?»

Schüler: «Markus, Matthäus, Johannes und Luxus.» M

